

Leseprobe aus:

Maiken Nielsen

4 x Herz und scharfes Sushi



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf rowohlt.de.

1. Kapitel

«Guten Morgen, liebe Kinder, ich hoffe, ihr hattet alle tolle Sommerferien! Es ist wunderbar, euch wiederzusehen!» Frau Kruse schenkte der Klasse das strahlende Lächeln, das sie auch schon im vergangenen Jahr für die erste Schulwoche reserviert hatte. Wenn Alexa sich recht erinnerte, hatte sie ihre Schüler damals nicht nur als lieb, sondern auch als klug bezeichnet. Leider hatte Frau Kruse schon ab der zweiten Schulwoche eine weniger schmeichelhafte Meinung von ihnen entwickelt. Dass gleich fünf aus der Klasse am Jahresende sitzengeblieben waren, hatten sich diese fünf natürlich selbst eingebrockt, so Frau Kruses schlechtauniger Kommentar zu diesem zweifelhaften Schulrekord. Alexa versuchte, ein Gähnen zu unterdrücken. Es war Montag, erste Stunde. Nicht gerade ihre Lieblingstageszeit. Sie wandte sich Inci zu und verdrehte die Augen. Aber die Freundin saß wie immer mit dem Gesicht nach vorn gerichtet und passte aufmerksam auf.

«Ich hoffe natürlich, dass eure Ferien nicht nur schön, sondern auch erholsam waren, damit ihr das neue Schuljahr mit voller Kraft», hier machte Frau Kruse eine Bewegung, als würde sie einen zentnerschweren Schrank in die Höhe wuchten, «anpacken könnt!»



Alexa murmelte verschlafen, dass sich ihr Tatendurst in Grenzen halte. Sie hatte wirklich schöne Ferien gehabt. Wunderschöne sogar. Aber von Erholung konnte leider nicht im Entferntesten die Rede sein. Dazu war der Mädelsurlaub mit Inci, Noline und Vivi zu abenteuerlich gewesen. Erst hatten sie in Südfrankreich in einem Schloss gewohnt, komplett mit allen Schikanen. Sogar ein Geist hatte sein Unwesen darin getrieben, und es war nicht leicht gewesen, herauszufinden, wer für die gruseligen Erscheinungen verantwortlich war. Und dann hatte Alexa sich auch noch verliebt. In Antoine nämlich, den Sohn des Schlossherrn. Den schönsten und lustigsten Jungen der Welt! Und als wäre das alles nicht schon aufregend genug gewesen, hatten sie dann auch noch Probleme mit der Heimfahrt gehabt. Statt wie geplant nach Hamburg zurückzufahren, waren sie mit Nelines Mutter in Norditalien gelandet. Und hatten dort eine unglaubliche Woche erlebt. Eigentlich hätte Alexa jetzt ein wenig Entspannung gebraucht, so geschafft, wie sie sich fühlte. Volle Kraft für ein neues Schuljahr? Sie lachte auf. Kraft sah mit Sicherheit anders aus.

«Schön, dass zumindest Alexa gute Laune mitgebracht hat!» Frau Kruse zwinkerte ihr zu und blickte dann in die Runde. «Hört doch jetzt bitte mal auf, mich so anzusehen, als wäre ich das Übel der Welt!»

«Schule ist bloß die Hölle eines anderen Planeten», murmelte der Neue, der in der Reihe hinter Alexa und Inci saß. Alexa kannte seinen Namen noch nicht, aber sie wuss-

te, dass er ebenfalls sitzengeblieben war. Wie um die Lücke der fünf Entschwundenen zu füllen.

«Na gut, ich nehme an, ich kann an eurer schlechten Laune nichts ändern. Letztendlich kann ich euch nicht vorwerfen, dass ihr so seltsam seid. Ihr seid schließlich in der Pubertät.»

Alexa stieß Inci an und rollte mit den Augen. Doch die Freundin blickte immer noch wie hypnotisiert nach vorn.

«Bevor wir jetzt gleich mit dem Unterricht anfangen», fuhr Frau Kruse fort, «möchte ich gern noch ein paar organisatorische Dinge mit euch klären.» Sie ging zu ihrem Pult und nahm dort ein paar Papiere zur Hand. «In den nächsten Wochen wird nämlich an unserer Schule ein Film gedreht, und das bedeutet, dass ihr euren Unterricht teilweise in anderen Räumen habt. Den Belegplan für die Klassen und das Filmteam findet ihr am Schwarzen Brett, und dieser Plan wird regelmäßig aktualisiert. Ich erkläre euch das deshalb so genau», Frau Kruse dimmte ihr Hundert-Watt-Lächeln auf vierzig herunter, «damit kein Zuspätkommer sich damit herausreden kann, er hätte den Raum nicht gefunden. Ist das klar?»

Jetzt war Alexa wach! Ein Filmteam? An ihrer Schule? Mit einer plötzlichen Gänsehaut dachte sie an die Standing Ovation, die sie im letzten Schuljahr für ihre Hauptrolle in «Leonce und Lena» geerntet hatte. Sie liebte die Nachmittage in der Theater-AG! Und sie wollte später einmal Schauspielerin werden. Das wusste sie ja so sicher wie nur irgendwas! Und jetzt endlich konnte sie richtigen



Schauspielern bei der Arbeit zusehen! Genial war das, ein Traum!

«Übrigens sucht das Filmteam noch Komparsen hier an der Schule. Wisst ihr, was Komparsen sind?»

Ehe Alexa es sich versah, war ihre Hand oben. «Das sind Rollendarsteller, die keine Schauspieler im eigentlichen Sinne sind, aber die dennoch etwas spielen können», antwortete sie.

«Richtig. Hätte denn jemand von euch Lust, Komparse zu sein? Das Ganze wird bestimmt spannend und eine tolle Lebenserfahrung. Ich war selbst einmal ...»

Niemand in der Klasse sollte erfahren, was Frau Kruse selbst einmal gewesen war, denn Alexa schnippte erneut mit den Fingern. «Ich mache mit!», rief sie. «Und Inci auch! Inci und ich, wir sind dabei!»

Inci drehte sich entgeistert zu ihr um. «Bist du wahnsinnig?», zischte sie.

Doch Frau Kruse bewegte sich schon in ihre Richtung und lächelte sie glücklich an. «Das nenne ich doch mal zwei motivierte Schülerinnen! Aber dass ihr mir deswegen keinen Unterricht versäumt! Hier!» Sie drückte Alexa und Inci ein paar Unterlagen in die Hand. «Da steht alles drauf: wo ihr euch anmelden müsst und was ihr dafür braucht. Und nun!» Sie klatschte in die Hände. «Fangen wir endlich mit dem Unterricht an!»

«Ich kann mir so ziemlich alles vorstellen», erklärte Inci, als sie in der Pause über den Schulhof gingen. «Aber doch

nicht, in einem *Film* zu sein!» So wie sie das Wort aussprach, klang es, als handele es sich dabei um eine üble und unerquickliche Sache, etwas, das Alexa eher mit Abwaschen oder Mathematik verband. «Und dann kenne ich noch zwei, die so gar nicht angetan sein werden! Das kommt auch noch hinzu.»

Alexa kratzte sich am Kopf. In Gedanken war sie bei Vivi und Nicoline. Sie musste den beiden Freundinnen unbedingt Bescheid sagen, dann könnten sie nämlich alle vier mitspielen! Die beiden gingen auf eine andere Schule und wohnten in einem anderen Stadtteil, was sie alle bedauerten, denn am liebsten trafen sie sich jeden Tag. Die Komparserie würde sie zusammenbringen, schon allein dafür war es gut.

«Warum sollten Vivi und Nicoline denn was dagegen haben?», fragte sie. «Die machen mit Sicherheit gerne mit!»

«Ich meine die beiden berühmten Diktatoren.» Inci sah grimmig aus.

«Hitler und Mussolini meinst du?», fragte Alexa erstaunt. «Aber die sind doch schon lange tot!»

Inci kicherte. «Ich habe eigentlich von meinen Eltern geredet.» Dann wurde sie wieder ernst. «Das werden sie überhaupt nicht gut finden! Was, wenn die Aufnahmen mal länger dauern? Du weißt doch, dass ich immer um sechs zu Hause sein muss!»

«Du wirst bald fünfzehn, Inci!», versuchte Alexa sie zu beruhigen. «Diese Zeitgrenzen heben sie bestimmt bald auf!»



«Eben weil ich bald fünfzehn werde», antwortete Inci düster. «Genau das ist es ja!»

Alexa nahm Incis Arm und drückte ihn. «Das packen wir schon, Inci-Schatz. Mach dir mal keinen Kopf!»

«Zur Hölle nochmal, *klar* sind wir dabei!», brüllte Vivi ins Telefon, als Alexa sie nach der Schule zu Hause anrief. «Den Spaß lassen wir uns *auf keinen Fall* entgehen!!!»

Es war immer noch warm, als sie sich kaum zwei Stunden später in der «Alten Kugel» auf dem Elbbalkon trafen. Alexa liebte diesen Platz. Die Sommersonne brachte das Gras ringsum zum Leuchten, und auf dem Flusswasser tanzten funkelnde Pünktchen. Stromaufwärts tutete sich ein riesiges Containerschiff seinen Weg in die Nordsee. Südfrankreich und Norditalien waren toll gewesen. Aber Hamburg war auch nicht schlecht. Alexa grinste, als sie Vivi auf sich zulaufen sah. Die Freundin zog wie immer alle Blicke auf sich. Mit ihren langen blonden Locken, dem strahlenden Lächeln und der schlanken Figur war sie einfach ein Hingucker, das hatte Alexa schon vor Urzeiten neidlos anerkannt.

«Huuuuuuuuu!», schrie Vivi und warf sich erst Alexa, dann Inci um den Hals. «Herrlich, euch wiederzusehen, Mädels! Ich hab euch seit Italien echt vermisst!»

«Ist doch erst drei Tage her!», muffelte Inci.

«Hey, wer hat dir diese Depri-Pillen verschrieben?» Vivi kniff Inci in die Wange. «Setz die bloß schnell wieder ab!»

«Ach, ich kann mich nach dieser langen Zeit in Freiheit

noch nicht so richtig dran gewöhnen, wieder zu Hause zu sein. Mach dies, mach das, sei ja um sechs wieder zu Hause ...» Inci verzog das Gesicht. «Und dann habe ich auch keine Lust, in diesem bescheuerten Film mitzuspielen!»

«Wenn wir da mitmachen, wird der Film nicht bescheuert!», lachte Vivi. «Dann wird er grandios!»

«Hast du in deiner grenzenlosen Lebensfreude irgendwo Noline abgehängt?» Alexa drehte sich nach links und rechts. «Ich sehe sie nämlich nirgendwo!»

«Nico schreibt gerade eine SMS in Romanform an deinen Bruder! Nachdem er ihr geschrieben hat.» Vivi blinzelte Inci an. «Du weißt ja. Verliebte sind eben so!»

«Woher sollte ich das wissen?» Wenn Inci schlecht gelaunt war, dann aber richtig. «Diese Art von Expertenwissen ist nicht meins.»

«Tu nicht so unschuldig, Inci.» Alexa ließ sich an einem der Tische nieder. «Immerhin hast du in Italien unseren Automechaniker geküsst!»

Vivi wackelte gespielt streng mit dem Zeigefinger. «Hast nichts anbrennen lassen, was?»

«Was, ich ...?» Inci sah ehrlich empört aus. «Ja, ich gebe zu, ich hab mich in diesen Lucca ein bisschen verguckt. Aber deswegen muss ich ihm jetzt doch keine SMS schreiben. Und außerdem», sie klang jetzt etwas kleinlaut, «werde ich ihn sowieso nie wieder sehen.»

«Aber er hat dir doch seine Nummer gegeben, du kannst ihn ja mal anrufen!», versuchte Alexa ihre Freundin zu

trösten. Das Problem mit der Entfernung kannte sie nur allzu gut.

«Ach nö, das passt schon.» Inci hob den Finger, um zu bestellen. «Viermal caffè latte, bitte!»

«Don Inci, die gefühllose Herzensbrecherin!» Vivi deutete einen imaginären Schriftzug über Incis Kopf an.

Nicoline, die die letzten Worte mit angehört hatte, kicherte.

«Schön, dass ich so erfolgreich für eure Erheiterung sor-ge. Nico, cool, dich mal wieder zu sehen!»

«Hi, Schwägerin!» Nico drückte Inci einen Kuss auf die Wange. «Nicht dass ihr mir eifersüchtig werdet, Mädels. Aber da Gökhan und ich uns seit unserer Rückkehr jeden Tag gesehen haben, sehe ich auch Inci mehr als euch.»

«Hat deine Mutter denn gar nichts dagegen, dass Gökhan euch besucht?», wunderte sich Alexa. Sie konnte sich noch gut daran erinnern, wie Nicolines Mutter in den Ferien ausgerastet war, weil ihre feine Eppendorfer Tochter sich in einen Türken verliebt hatte.

«Doch», grinste Nicoline. «Darum war ich in den letzten Tagen eigentlich ständig bei den Özdemirs.»

«Anne hat sie praktisch adoptiert», nickte Inci. «Dem-nächst muss sie ebenfalls um sechs zu Hause sein, haha.»

Die Kellnerin trat an ihren Tisch und stellte eine Platte mit Reisrollen ab, in deren Mitte sich etwas Orangefarbenes befand. «Bitte schön, euer Sushi», sagte sie.

Vivi klatschte in die Hände. «Guter Witz! Wir hatten viermal caffè latte bestellt!»

«Nein.» Die Kellnerin schüttelte entschlossen den Kopf. «Ihr hattet Sushi bestellt! Und jetzt esst ihr das gefälligst auch!»

«Hör mal, Stalin.» Vivi kreuzte die Arme vor der Brust. «Wir würden jetzt ganz gern unseren caffè bekommen. Okay?»

«Ach kommt, Mädels, lasst uns das Zeug doch mal probieren!» Nico war entspannt.

«Ich glaube, Sushi ist wahnsinnig teuer», wandte Alexa ein.

«Ja, und genau aus dem Grund werde ich die Bestellung jetzt auch nicht stornieren!», fing die Kellnerin wieder an.

«Geht in Ordnung, ich bezahl das schon», lächelte Nicoline.

«Hast du sie noch alle, Nico?», schimpfte Vivi, nachdem die Bedienung wieder abgezogen war. «Wir können uns doch von der nicht einfach herumkommandieren lassen!»

«Genau!» Inci reckte die Faust. «Nieder mit den Diktatoren!»

Drei Augenpaare richteten sich erstaunt auf Inci.

«Ja, was?», grinste Inci. «Man muss ja wohl mal seine Meinung sagen dürfen!»

Nico nahm eines der Reiseröllchen zur Hand und betrachtete es von allen Seiten. «Was wohl das Ding in der Mitte ist?»

«Roher Fisch», erklärte Vivi.

«Örgh!» Inci, die gerade ebenfalls nach einem der Röllchen greifen wollte, ließ es angeekelt wieder fallen.



Nico hingegen stippte ihres in die hellgrüne Paste, die am Rand der Platte in einem Schälchen lag. Dann schob sie sich das Röllchen in den Mund. Augenblicklich schoss ihr das Wasser in die Augen, und sie wurde puterrot.

«Was ist?», kicherte Vivi. «Ist dir gerade was Schweinishes mit Gökhan eingefallen?»

«Das – Zeug – ist – scharf!!!!», brachte Nicoline hustend hervor. Alexa bemerkte, wie die Kellnerin kopfschüttelnd in ihre Richtung sah. «Lass mal sehen», sagte sie und nahm nun ihrerseits ein Röllchen zur Hand.

«Oh, mein Gott», röchelte sie, nachdem sie ihre Worte wiedergefunden hatte. «Das hier fällt eindeutig unter das Waffengesetz.»

«Was seid ihr nur für Memmen!» Vivi griff nach einem Röllchen und schob es sich in den Mund, ohne es zuvor in die grüne Paste getunkt zu haben. «So, ich hab's geschluckt! Und nun zu deinem Filmprojekt, Alexa! Was müssen wir tun?»

«Vermutlich nicht viel. Als Komparse steht man die meiste Zeit herum», erklärte sie.

Inci rollte mit den Augen. «Das hört sich ja immer spannender an!»

«Aber wir sind dabei, wenn die anderen drehen, und können alles genau beobachten! Und außerdem – das habe ich euch ja noch gar nicht erzählt!»

«Was denn?» Nicoline wischte sich die Augen, die immer noch tränten.

«Lea Angels spielt mit!»

«Im Ernst?» Incis Interesse erwachte für wenige Sekunden. «Die Lea Angels aus *Sternenstaub*?»

«Genau die.»

«Und was mussene wir tun, ume dabei zu sein?», fragte Vivi, wobei sie Stimme und Akzent eines Mafiabosses imitierte. «Und was springte an Kohle fur uns 'erum?»

Alexa kicherte. Die Stimme erinnerte sie an Paolo, den Mann, der sie in Ripello beherbergt hatte. «Frau Kruse meinte, so fünfzig Euronen pro Tag.»

«Cool, das brauchen wir aber auch, um das heutige Kaffeekränzchen zu finanzieren!» Vivi blickte anklagend auf die restlichen Sushiröllchen. «Und müssen wir ...?» Eine unbekannte Melodie surrte aus Vivis Handtasche.

«Kennst du das Stück?», wandte Alexa sich an Nicoline, während Vivi telefonierte.

«Welches Stück?» Nico sah selig lächelnd von ihrem Display auf.

«Vivis neue Handymelodie. In Frankreich hatte sie die französische Nationalhymne, in Italien die italienische, aber die hier kenne ich gar nicht.»

«Heil über dir, Hammonia!», ließ Inci sich vernehmen.

«Bitte was?» Die Kellnerin, die in diesem Moment hinter ihnen stand, um ihnen die Rechnung zu präsentieren, wirkte sekundenlang verblüfft.

«Ich habe nicht mit Ihnen geredet», erklärte Inci. «*Heil über dir, Hammonia* ist die Hamburg-Hymne.»

«Ehrlich?», fragte Alexa. «Das habe ich ja überhaupt nicht gewusst! Nun sag bloß, du kennst auch den Text!»



Inci räusperte sich und begann zu intonieren: «Stadt Hamburg an der Elbe Auen, was bist du stattlich anzuschauen, mit deinen Türmen hoch und her hebst du dich schön und lieblich sehr!»

«Gut, ihr müsst aber trotzdem mit barer Münze bezahlen», sagte die Kellnerin. «Singen könnt ihr in der Einkaufspassage!»

«Du bist richtig scharf auf Trinkgeld, was?» Vivi unterbrach kurz ihr Gespräch und blickte auf. «Nein, Siddi, ich habe nicht dich gemeint.» Sie lauschte und kicherte. «Charmante Idee. Aber dafür bezahle ich dir kein Geld!»

Während Nicoline bezahlte, blickte Alexa über den Fluss. Oder, wie Inci es ausgedrückt hatte: der Elbe Auen. Es war wirklich schön, wieder da zu sein. Doch gleichzeitig tat sie sich ein bisschen leid. Vivi hatte ihren Siddharta, Nicoline ihren Gökhan, Inci war gerade mit sich allein unzufrieden, doch sie hatte Antoine, und der wohnte über eintausendfünfhundert Kilometer weit entfernt. Schreckliche Sehnsucht schoss in ihr Herz. Seit ihrer Rückkehr aus Italien hatte sie jeden Tag versucht, ihn anzurufen. Vergeblich. Was um Himmels willen war da los?